

Die Herren Gemeindevorstände wollen daher mit dem beginnenden Frühjahr nach diesen Richtungen hin in ihren Orten Umschau halten und die Geneigtheit fast aller Hausbesitzer, nach überstandenen Winter kleine Wiederherstellungen, Verbesserungen und Verschönerungen an ihrem Besitzum vorzunehmen, dazu benutzen, dort, wo dies wünschenswert erscheint, im Interesse eines durchgängig schmutzen Gemeindebildes in Güte und verständigend nach Möglichkeit auf Beseitigung störender Unschönheiten hinzuwirken.

Die im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke erscheinenden Lokalblätter werden ersucht, im redaktionellen Teile noch ausdrücklich auf diesen Erlaß aufmerksam zu machen.

Chemnitz, den 16. März 1904.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Salfbauer.

5. Sitzung des Gemeinderats zu Siegmars.

Gasthof Siegmars, am 11. März 1904
abends 8 Uhr.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Klinger.

Nach Eröffnung der Sitzung nimmt man von einigen geschäftlichen Mitteilungen Kenntnis und berichtet sodann der Herr Vorsitzende über die befriedigenden Betriebsergebnisse beim Gemeinde-Elektrizitätswerk für den Monat Februar a. c.

Man beschließt nachdem, die Sätze der seither ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Tagelöhner auch für die Folge beizubehalten und nimmt man sodann ablehnende Stellung gegen die geplante Gemeindesteuer-Reform.

Des weiteren findet ein Steuer-Reklamationsgefuch Berücksichtigung und wird gegen drei säumige Steuerzahler der Erlaß des Schankstättenverbots beschlossen.

Das Gehaltszulagegefuch eines Sparsassenbeamten findet Berücksichtigung.

Hiernach gelangen verschiedene Angelegenheiten, das Wasserwerk betr., zur Erledigung.

In Sachen des Rathhausbaues ist Herr Architekt Hänichen in Dresden nunmehr mit der Anfertigung der Bauzeichnungen betraut worden, ebenso wird ihm gegen einen festnormierten Gebührensatz die Oberaufsicht über den Bau übertragen.

Wertliches.

Rabenstein. Den 19. Juni d. J. vollenden sich 50 Jahre, daß unsere Kirche eingeweiht worden ist. Es wird dieser für unsere Kirchengemeinde so wichtiger Tag durch Kirchenparade und Festgottesdienst ausgezeichnet werden. Außerdem beabsichtigte Herr Kirchschullehrer Schönher an diesem Tag eine größere geistliche Musikaufführung zu veranstalten. Da aber der Sommer zur Abhaltung eines Kirchenkonzertes kein geeigneter Zeitpunkt ist, so soll das Konzert schon am Palmsonntage stattfinden. Den Besuchern dieses Konzertes ist Gelegenheit gegeben, eine ausgezeichnete Altistin zu hören, Fräulein Elane Brischare-Berlin, die am 23. Januar im Kaufmännischen Vereinshaus im 11. Symphonie-Konzert der städtischen Kapelle zu Chemnitz zum 1. Male auftrat. Die „Allgemeine Zeitung“ berichtete damals über das Auftreten der Sängerin folgendes:

Als Gesangs-Solistin trat Fräulein Elane Brischare-Berlin zum ersten Male vor ein größeres Publikum. Die Darbietungen, gewiß beeinträchtigt durch die beklemmende Angst des ersten größeren Versuches, berechtigten zu großen Hoffnungen, deren Erfüllung durch die vorzüglichen stimmlichen Mittel und den schon jetzt erlangten hohen Grad einer gebiengenen Schulung gewährleistet wird. Das Organ der jugendlichen Sängerin ist ein weicher Alt von ausgesprochenem Charakter und selten großem Umfang, langschön und weittragend. Fräulein Brischare verdankt ihre künstlerische Ausbildung Herrn Willy Merkel, dessen Künstlername in der musikalischen Welt einen guten Klang hat, und darf auf diese Führerschaft stolz sein, mußte man doch die Ueberzeugung gewinnen, daß dieser Unterricht die schönen und reichen Gaben der Schülerin zu voller Entfaltung bringen wird. Die Auswahl der Lieder war vornehm und zugleich der besondern Veranlagung entsprechend gewählt getroffen: Schumann, Brahms, Schillings, Grieg, Strauß. Besondere Freude hat mir die Auswahl und nicht minder die gelungene Durchführung des Liedes „Wir wundersam“ aus Opus 2 von Max Schillings bereitet. Die Klavierbegleitung führte Herr Willy Merkel überaus feinsinnig, zart anscheinend durch, ab und zu nur während in der zu nachdrücklichen Unterstützung der Solistin. Fräulein Brischare wird bestimmt in der musikalischen Welt nicht unbeachtet bleiben, und ich will hoffen, daß sie auch in unseren Konzertsälen heimisch wird.

Der hiesige Kirchenchor wird den 100. Psalm v. Mendelssohn (Stimmig), die Motette „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. M. Vogel und „O teures Gotteswort“ v. Hauptmann zum Vortrag bringen. Orgelkompositionen v. Rheinberger und Gust. Merkel werden die Gesänge umrahmen. Das Konzert wird um 4 Uhr beginnen, Ende gegen 1/2 6 Uhr. Der Reinertrag dieses Konzertes ist für die Krankenpflege bestimmt.

Aus der Schule - für die Schule!

Wir stehen jetzt mitten in der Prüfungszeit, nicht in der, welche die großen Leute so schwer drückt, nein in der des kleinen Volkes in der Schule. In der vielgliederten Stadtschule wie in der einfacher ausgestatteten Landschule messen sich die Geister in heißen Ringen beim Examen. Das Examen ist eine alte, durch Ueberlieferung geheiligte Einrichtung. Es hat seine Freunde und seine Gegner. Der Freund hält die Examina für notwendig; denn sie geben Aufschluß über das Wissen und Können der Kinder, bringen den Lehrer in Verbindung mit den Eltern, erregen das Interesse der Eltern und der Gemeindeglieder an der Schule, spornen Lehrer und Schüler zu erhöhtem Eifer

an und unterbrechen das Einerlei des schulisches Alltagslebens. Die Gegner rufen: „Fort mit den Prüfungen; denn sie bieten nur Schein, nicht Wahrheit. Bei der Kürze der Zeit, bei der durch die Unwesenheit fremder Leute bedingten Befangenheit der Kinder, bei dem äußeren Aufputze derselben, bei dem Streben des Lehrers, mit seiner Klasse möglichst zu glänzen, muß ein ganz falsches Bild von der Schularbeit und den Leistungen der Kinder entstehen.“ Jedenfalls liegt in diesen Behauptungen manches Körnlein Wahrheit. Wohl mag auch hier und da noch manches im Argen liegen, aber die Prüfungen abschaffen, ohne etwas wirklich Besseres dafür einzusetzen, da wäre das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Bei zweckmäßiger Einrichtung und taktvoller Handhabung werden die Osterprüfungen, — die Inventur im Schulleben, — manchen Nutzen bringen. Die Hauptsache ist aber bestimmt die, daß die Leute, für welche die Schule das Alltagsgewand abgestreift und sich feierlich geschmückt hat, die Väter und Mütter auch in die Prüfungen kommen, daß sie Lehrer und Schüler bei frischer, fröhlicher Arbeit sehen. Da wird das Urteil über den Lehrer sich oft zum Besseren wenden, das sich einseitig aus den einzelnen, vielleicht auch oft nicht ganz wahrheitsgetreuen Berichten des eigenen oder fremden Kindes gebildet hat. Neues Vertrauen erleichtert dann die gemeinsame Arbeit am Erziehungswerke. Aber auch die gestrengen Väter der Gemeinde, welche oftmals die Schule nur als ein großes Loch ansehen, das den größten Teil der Gemeindevorstände unwiederbringlich verschlingt, die Gemeindevorstands- und Schulvorstandsmitglieder und alle die, welche sich sonst berufen fühlen, über die Schule zu urteilen, sie alle sollen zu den Osterprüfungen kommen. Sie sollen sehen, daß das viele Geld nicht weggeworfen ist, daß es reiche Zinsen trägt zur Wohlfahrt der Gemeinde, daß dieses Geld der Jugend dient; denn der größte Schatz einer Gemeinde ist eine wohlgebildete Jugend.

Sie müssen kommen und sehen, daß in der Schule mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet wird, daß der Lehrer nicht ein Mann ist, den die Gemeinde erhalten und ernähren muß, sondern ein pflichttreuer Beamter, der mit warmem Fühlen und geistiger Kraft Bausteine auf Bausteine fügt zum Bau der sittlichen, geistigen und damit auch der materiellen Wohlfahrt der Kinderschar und zum zukünftigen Heile der Gemeinde.

Darum ihr Mütter, ihr Väter, ihr Vertreter der Gemeinde, ihr Berufenen und Unberufenen Kritiker des Schulwesens kommt zu den Osterprüfungen der Schule und zeigt dadurch, daß ihr es in Herz und Sinn erfaßt habt, welch' hohe Bedeutung die Schule hat, und welcher Segensstrom sich von ihr aus in Stadt und Land ergießt. Eure Anwesenheit in den Prüfungen wird von Lehrern und Schülern dankbar begrüßt werden; denn sie ist ein Maßstab mit dafür, wie hoch die Schule in eurer Wertschätzung steht. Paul Rau, Rabenstein.

Eine Schilderung der Entstehung und Geschichte des Ortes Reichenbrand.

Am 23. März 1904 werden es 650 Jahre, daß Reichenbrand das erste Mal urkundlich erwähnt wird. Es dürfte daher manchen interessieren, zu wissen, wie es hier in früheren Zeiten ausgesehen hat und wer eigentlich die Begründer dieses Ortes waren. Wohl ist es nicht leicht, dies zu schildern, da man in den seltensten Fällen Urkunden besitzt, die Aufschluß hierüber geben.

Fehlen nun solche Zeugnisse der Vergangenheit, so ist dennoch eines bei jedem Dorfe in den allermeisten Fällen unverändert geblieben; das ist seine „Mark“, das sind seine Fluren und deren Grenzen!

Betrachtet man die Grenzen unseres Dorfes, so findet man im Westen Grüna und Mittelbach, im Süden Neukirchen und Stelzendorf, im Osten Siegmars und im Norden Rabenstein.

Es läßt sich leicht erkennen, daß diese Dörfer ziemlich zu einer Zeit angelegt worden sind. Wird also eines von ihnen recht früh erwähnt, so darf man daraus auch auf das Dasein der anderen mit Recht schließen.

So werden denn in einem Steuerregister des Bergklosters zu Chemnitz etwa um 1200 die Orte Stelzendorf und Neukirchen genannt. Man darf also sagen, daß auch Reichenbrand um 1200 schon bestand und vor 1200 begründet worden ist. Aber durch wen und von wem?

Es gibt ein altes Dokument vom 13. Dezember 1375, woraus hervorgeht, daß Reichenbrand politisch (ebenso wie seine Nachbarorte Siegmars, Niederrabenstein und Grüna) zur Herrschaft Rabenstein gehörte. Dieselbe bildete einen Bestandteil des Pleißnerlandes,

welches Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) um 1157 eingerichtet hat; die Besitzer des Schlosses Rabenstein, einer festen Wasserburg, und seiner Umgebung standen also direkt unter dem Kaiser und waren reichsfreie Edle, während ihre Herrschaft als ein Reichslehn galt. Soviel man weiß, ist Rabenstein seit seiner Gründung bis zum Jahre 1375 in den Händen der Edlen von Waldenberg (jetzt Waldenburg) gewesen, deren Stammschloß an der Mulde stand. Sie haben sich die feste Burg zu Rabenstein errichtet und durch sie sind auch die Dörfer im Umkreise gegründet worden. Es sind Röhrsdorf, Löbshain, Kändler (Amtsantell), Pleiße, Grüna, Mittelbach, Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Schöndau, Kottluff, Niederrabenstein, Stappel und Helbersdorf. Betrachten wir verschiedene Namen dieser Dörfer näher, wie Siegmars, Kottluff, Löbshain, Helbersdorf und Kändler, so stellen sie sich als fränkisch heraus, und wir wissen, von welchen Leuten diese Dörfer gegründet wurden. Fränkische Bauern sind es gewesen, die den dichten Forst rodeten; der Rabensteiner Wald hat sich vordem bis an das Tal des Stappelbaches ausgedehnt und die Stätten von Reichenbrand und Grüna bedeckt.

Allein wer hat die Anlage dieser beiden Dörfer geleitet? In jener alten Urkunde vom Jahre 1375 werden u. a. auch drei Ritter erwähnt; das waren die Burgmannen des Schlosses Rabenstein, welche daselbe in den Zeiten der Gefahr mit ihren Knechten zu verteidigen hatten. Für diese Verpflichtung hatte sie der Schloßherr mit einem Burglehn ausgestattet; einer von ihnen besaß also ein Allod, d. h. ein Rittergut in Reichenbrand, und die Bauern daselbst sowie ein Teil der Bauern zu Grüna unterstanden ihm. Die ersten Ritter nannten sich „nach dem Dorfe“, wo sie wohnten. Daselbst heißt 1375 „Reichenbrand“ und 1263 „zum Brande“. Letzterer Name ist der ursprüngliche; denn 1254, am 23. März, werden als Zeugen bei einer Verhandlung die Vasallen des Edlen Hugo von Waldenberg, die Ritter Rudolf und Konrad von Brand (de Brande), aufgeführt. Ihre Vorfahren waren es wohl auch, die im Auftrage ihres Lehnsheeren die fränkischen Bauern zu Reichenbrand und Grüna ansetzten. Wie aber kam der erstere Ort zu seinem Namen? Er zeigt uns, daß die ersten Ansiedler an der Stelle ihrer Niederlassung Waldwirtschaft betrieben haben, d. h. Kohlenbrennerei; daher rührt der Name „zum Brande“. Späterhin, als sich die Waldwirtschaft recht ergiebig zeigte, hieß es „zum reichen (mittelhochdeutsch: reichen) Brande.“ (Fortsetzung folgt).

Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 12. bis 18. März 1904.

Geburten: Dem Gutsbesitzer Ernst Richard Reichel in Reichenbrand 1 Mädchen; dem Fabrikarbeiter Friedrich Oswald Frische in Reichenbrand 1 Mädchen; dem Vagantenschäftsinhaber Max Oskar Strunz in Reichenbrand 1 Mädchen; dem Strumpfwirker August Friedrich Neubert in Reichenbrand 1 Knabe.

Aufgebote: Bafat.

Eheschließungen: Bafat.

Sterbefälle: Der Kutcher Karl Wilhelm Bretschneider in Reichenbrand, 79 Jahre alt; der Handelsmann Albin Bruno Buschmann in Reichenbrand, 29 Jahre alt; die Gärtnereibesitzerin Auguste Charlotte Wilhelmine Dietrich geb. Meckel in Reichenbrand, 47 Jahre alt; Emilie Martha Weiß in Siegmars, 34 Jahre alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 12. bis 18. März 1904.

Geburten: 1 Sohn dem Schlosser Georg Arthur Meyer in Rabenstein. 1 Tochter dem Former Karl Ernst Böttner in Rabenstein; hierzu noch ein unehelich geborener Knabe in Rabenstein.

Eheaufgebote: Der Lokomotivführer Gustav Friedrich Prüfer in Zwickau mit Elsa Martha Berthold in Rabenstein; der Kupferschmied Richard Syrbe in Chemnitz-Altenhof mit Klara Lina Quellmalz in Rabenstein; der Fuhrwerksbesitzer Hermann Otto Kluge mit Marie Lina Bauer, beide in Kottluff wohnhaft; der Arbeiter Carl Ernst Max Hebrich mit Alma Wilha Kofke, beide in Rabenstein wohnhaft.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: Der Gartenbesitzer Albin Bernhard Weisbach in Rabenstein, 33 Jahre alt; 1 Sohn dem auf. Strickerlehaber Friedrich Oswald Jungmann in Rabenstein, 6 Monate alt.

Zusammen: 3 Geburten und zwar 2 männl. und 1 weibl. 4 Eheaufgebote. — Eheschließung. 2 Sterbefälle und zwar 2 männl.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Judica den 20. März a. c. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nach der Predigt Prüfung der Konfirmanden.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag Judica den 20. März a. c. vorm. 9 Uhr Prüfung der Konfirmanden. — 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.